

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 58 (1980)  
**Heft:** 5-6

**Rubrik:** Stimme der Veteranen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

skí aber blieben eindeutig im Hintertreffen. Das gelegentliche Warten auf Nachzügler bot aber immer beste Gelegenheit, die Schönheiten der Winterlandschaft in sich aufzunehmen: die reifbedeckten Erlen- und Birkengruppen, die tief verschneiten Dörfer, bizarr vereiste Uferpartien der Rhone, die höher gelegenen Sonnenhänge unter dem tiefblauen Himmel. So ergab sich ein Fortbewegen in lockerer Formation und stets ändernden Gruppierungen. Mindestens in den als Treffpunkt bestimmten heimeligen Wirtschäftchen in Nieder- oder Oberwald, in Blitz-, Selk-, Ritz-, Glur- oder Reckingen, Münster, Ulrichen oder Obergesteln fand sich die ganze Gesellschaft immer wieder zusammen. Je nach Lust und Verfassung nahm auch der eine oder andere die Gelegenheit wahr, ein Teilstück mit der Bahn zurückzulegen. Vereinigt waren wir natürlich auch an den beiden Abenden, wo nach dem verdienten Nachtessen die Geselligkeit zu ihrem Recht kam.

Ein letztes Mal auf der Heimfahrt im Zug beisammen, waren sich alle Teilnehmer einig, in jeder Beziehung wertvolle und unvergessliche Langlaufstage erlebt zu haben. Wir danken Dir, Pablo, für Deine Initiative, die umsichtige Organisation und die begeisternde Führung. *R. H.*

## Stimme der Veteranen

### Hugeligrat, 1902 m

Veteranen-Skitour vom 21. November 1979  
Leiter: Paul Kyburz  
10 Teilnehmer

Ja, sooo früh haben sich dieses Jahr die Veteranen zum erstenmal kollektiv ins winterliche Abenteuer gestürzt! Wohl ein Anzeichen dafür, dass der SACler – im Gegensatz zu den meisten andern ältern Semestern – geradezu darauf brennt, sich einmal mehr im kalten Element zu tummeln. – Angenehm überraschte beim Aussteigen in Saanenmöser, dass (fast) genug und sogar recht trockener Schnee lag. Nach knapp dreistündigem Aufstieg gelangten wir trotz immer dichter werdendem Nebel genau zum angepeilten Punkt. Die prekären Sichtverhältnisse und die – noch etwas ungewohnte –

Kälte bewogen uns allerdings, nicht länger als unbedingt nötig auf dem Grat zu verweilen. Sodann bewährte sich Paul als Nebelpilot, führte er uns doch mit sicherm Gschpüri durch die «Milchsuppe» zu Tale. Trotz einigen perfiden, halbversteckten Wasserläuflein, die sich quer durch unsere Spur schlängelten, gelangten wir alle wohlbehalten zum Ausgangspunkt hinunter; sogar zum obligaten, wenn auch diesmal nur kurzen Höck reichte es noch.

Hielt auch das Wetter nicht ganz, was die Prognose versprochen hatte, so ist den Veteranen der Blitzstart in die Skisaison offensichtlich doch recht gut gelungen. Herzlichen Dank unserm initiativen und treubesorgten Leiter, der uns diesen z'fridnen Tag beschert hat!  
*Wd*

### Skiwanderungen in Les Ponts-de-Martel

8.–10. Januar 1980

Leiter: Charly Suter

7 Teilnehmer

Quartier im Hôtel du Cerf

Auf Vorschlag von Charly ist die Gruppe in «Schneehasen» umgetauft worden, weil die Teilnehmer auf den Häuptern weiss sind wie der Schnee, auf dem sie sich mit rasender Geschwindigkeit bewegen!

8. Januar: Fahrt von Bern mit Bahn nach Neuchâtel und mit Postauto über La Tourne nach Les Ponts-de-Martel (1005 m). Mit der Bahn von Les Ponts-de-Martel nach La Corbatière (1111 m). Skilauf durch das Vallée de la Sagne zum Ausgangspunkt zurück bei schönstem Sonnenschein und Pulverschnee. 13 km in 3 Std. Am Nachmittag geht es über Les Bieds-de-Bise (Marais Rouges, Einsenkungen vom Torfabbau) nach Les Bieds-de-Vent, dann nach NO zu P.1012 und der Strasse entlang über Le Voisinage nach Les Ponts-de-Martel. Auf dem Rückweg kommen wir an der Stelle vorbei, wo der Bied (Talfluss) einen kleinen See bildet und unterirdisch ins Val de Travers abfließt, um in Noiraigue wieder zum Vorschein zu kommen. 6 km in 1¼ Std. Am Abend organisiert Charly eine Filmvorführung im Hôtel du Cerf. Herr Thiébaud, ein ausgezeichnete Filmamateur aus Les Ponts-de-Martel, zeigt vorab einen wun-

derschönen Film über Vegetation und Wildtierleben im Naturschutzreservat «Bois des Lattes». Anschliessend wird uns ein sehr interessanter Film über die Torfgewinnung, wie sie früher in diesem Tal erfolgte, gezeigt. Es ist ein genussreicher Abend, und es soll hier noch einmal der Dank der «Schneehasen» an Herrn Thiébaud ausgesprochen werden.

9. Januar: Fahrt mit Autobus über Grande Joux (1171 m) nach La Chaux-du-Milieu (1079 m). Darauf geht es durch das Tal de la Brévine über Le Cerneux-Péquignot (1088 m)–Bas du Cerneux–Marais de la Châtagne nach La Brévine (1043 m). 10 km in 3 Std. Beim Mittagessen im Hôtel de Ville lernen wir Herrn Matthey vom SAC Som Martel (Le Locle) kennen, der uns den «Pousse Café» spendet. Am Nachmittag gibt es eine Rundfahrt nach L'Armont de Bise, dem Berghang entlang und ins Tal zurück nach La Brévine. Typische Jurahäuser. 5 km in 1 ½ Std. Mit dem Bus fahren wir zurück nach Les Ponts-de-Martel. Es ist bewölkt, ein wenig Sonnenschein und eine Temperatur von  $-2^{\circ}$ .

10. Januar: Der Autobus bringt uns nach Grande Joux (1171 m). Die Wanderung führt diesmal über Petit Joux (1237 m) zum Hôtel Grande Som-Martel (1292 m). Wetter: Schneefall und zeitweise Nebel. Das Mittagessen im Hôtel ist ausgezeichnet. Es folgt eine prächtige Abfahrt über Petit Som Martel (1290 m) direkt nach Les Ponts-de-Martel. Die Tagesleistung beträgt 4 ¼ Std. Um 17.15 Uhr fährt der Zug nach Bern.

Es waren wunderschöne Wandertage, die wieder in der bekannten «Charly-Art» organisiert und geleitet wurden. Alle «Schneehasen» danken ihm dafür recht herzlich. EE.

## Langlauftage im Goms

14.–16. Januar 1980

Leiter: Walter Auckenthaler

8 Teilnehmer

Welche Pracht, als 7 begeisterte Veteranen mit der FOB das Goms hinauffahren: Schnee in Fülle und lachende Sonne! Am Stättchen Ulrichen empfangen uns zwei Vorspurer, die zu ihrem Leidwesen ihr spezielles Können nicht sinnvoll anwenden konnten, da schon einwandfreie, maschinell

gespurte Doppelloipen vorhanden waren. Wahrscheinlich deswegen hat einer dieser Braven, bei  $-18^{\circ}$ , nächtliches Spuren geübt, was prompt im eiskalten Bach endete. Wie ich hörte, soll dies dem Kreislauf förderlich sein... Nun, kurzer Zimmerbezug in der gastlichen Pension Astoria, dann Start ins Weisse. Leicht beschwingt, auf pulvriger Loipe, zogen wir durch die tiefverschneite Landschaft Richtung Oberwald, das nach 1 ½ Std. erreicht wurde. Unter meterdicken Schneepolstern braungebrannte Häuser, freundlich grüssende Einwohner, das war unser erster Eindruck. Ein Imbiss, Aufwärmen der Geister von  $-16^{\circ}$  auf Zimmertemperatur, und schon war Konrad Hirsch da, der uns alten Semestern zeigen sollte, was moderner Langlauf ist. Waren Einzelne der Auffassung, sie könnten eigentlich langlaufen, viel zu lernen gäbe es da kaum, so wurden diese von Konrad rasch eines anderen belehrt. Kaum hatte er uns gezeigt, was explosives Laufen ist, wurden wir zu aufmerksamen, bescheidenen Schülern. Die folgenden 1 ½ Stunden gestaltete er zu einem akrobatisch-amüsanten Kursus, dessen Lehren nachher in Kopf und Bein sassen. Im Abendlicht folgten wir dann den Loipen zurück nach Ulrichen. Segantinisches Stimmungen bezauberten uns...

Anderntags: Falten in der sonst makellosen Stirne unseres Leiters – es schneit und schneit... Emsiges Treiben: Schneetemperatur, Luftwärme, Feuchtigkeitsgehalt werden gemessen und in Farbe umgerechnet. Man muss die Sprache der Könnler im Langlauf verstehen lernen: «Tschau Fritz, grün, nei rot. Nei rot isch schpitz, blau.» Mit der Zeit merkt man, dass es sich nicht um politische Meinungen handelt, sondern um Wachs. Aus dem Nebel taucht einer zügigen Schrittes auf, «Xelit isch es», ein Grieche? Nein, wieder Wachs! So fing der Morgen an, so ging es den ganzen Tag. Verflucht, wenn die Temperatur wechselt, zwischen hinein – man sprach von Regen – brachte Hirsch die verschiedenen Meinungen auf einen Nenner: «Ihr miest wyss druf tüe, de löifts wie der Tiful...» Leicht lächelnd standen nebenan die «Beschuppten». Es folgte eine tolle Lektion mit dem ehemaligen Langlaufmeister, der nun von jedem Einzelnen wissen wollte, ob er das Gelernte vom Vortag in die Praxis umsetzen könne. Nicht alles gelang nach Wunsch, aber der gute

Wille war vorhanden, und das zählt. Mit einem von Konrad Hischier offerierten Glas Fendant, inmitten seiner vielfältigen Trophäensammlung, nahmen wir Abschied von diesem tüchtigen Skilehrer. Ein ausgefüllter Tag war es: vormittags Langlauf nach Gschinen und zurück bis Oberwald, dann Skikurs und Tempolauf heimwärts. Mäniglich strebte gerne seiner Klausen in Ulrichen zu.

Am letzten Tag sah das Wetter frühmorgens nicht verheissungsvoll aus: Nebel bis hinunter in die brauen Stadel. Nach dem Morgenessen durfte mit etwas Optimismus immerhin auf eine Hebung der Nebeldecke gehofft werden. Wir verfrachteten das Gepäck nach Niederwald, unserem Tagesziel. Alsdann begann das stille Gleiten im persönlich abgewandelten Hischier-Stil. Allmählich glitzerte es ringsum. Die mächtigen Schneekappen der Bäume rieselten da und dort hinunter zum meterhohen Weiss am Boden. Märchenhafte Stimmungsbilder ringsum. Über zarten Talnebeln grüsste der Galenstock im Frühlicht. Ein Stärkungshalt in Reckingen – und weiter schlängelte sich die Loipe der Rotte entlang nach Niederwald, insgesamt etwa 15 km von Ulrichen. In trauter Walliser Stube genehmigten wir einen Abschiedstrunk: Dank an unseren Führer, der diese Gruppe von Individualisten wieder glücklich vereint vor sich hatte. Dank auch für die gute Idee, uns «Alten» die hohe Schule des Langlaufes von einem Meister vordemonstrieren zu lassen. Es hat sich gelohnt, auch wenn sich der explosive Zwick aus dem Becken heraus sich am Abend unfreundlich bemerkbar machte.

Vorbei sind nun die Tage im tiefverschneiten Goms. Eigenartige Schönheit, Stille, verbunden mit Weite, prägen es. Noch spürt man eine heile Umwelt. «Häbet Sorg derzue!»

Ky

### **St. Stephan–Oberlasenberg**

12. Februar 1980

Leiter: Paul Kyburz

Von der mit dem Frühzug erreichten Station St. Stephan zogen 10 Veteranen mit geschulterten Ski auf dem vereisten Strässchen über Schwarzbrand Richtung Kehlrad. Nach einer halben Stunde konnten die Ski angeschnallt werden. Auf ersten Anhub wurde ein Steilhang samt Stacheldrahtzaun

bezwungen. Von da weg ging's auf offener Weide über Buchsbühl–Reulissen dem Oberlasenberg entgegen. Die prächtige, unberührte Schneelandschaft, darüber der tiefblaue Himmel, war selbst für alte Kenner eine wahre Augenweide. Das bewog vier Unentwegte (darunter zwei prominente Senioren), sogleich dem Wistätthorn zuzustreben, wo sie bei absoluter Windstille und strahlender Sonne eine ausgedehnte Rast hielten. Die übrigen sechs machten es sich vor der Sennhütte Oberlasenberg gemütlich. Der gegenwärtige Hüttenbesitzer hat den Mietvertrag mit dem Skiclub St. Stephan aufgelöst, weshalb die früher zugängliche Hütte nunmehr geschlossen ist. Bald rückte die Zeit zur Abfahrt, doch die «Gipfelstürmer» waren noch nicht zurück. Für die Älteren war es aber Zeit zum Aufbruch. Die Abfahrt in 10–20 cm stiebendem Pulverschnee – über Kirschbühl – wurde zu einem Hochgenuss, dem auch der restliche Fussmarsch auf dem immer noch vereisten Strässchen keinen Abbruch tat. In St. Stephan war die ganze Gruppe wieder vereint. Um 16.30 Uhr brachte uns ein Güterzug mit Personenbeförderung so frühzeitig nach Zweisimmen, dass jedermann noch rasch seinen Durst stillen konnte. Für den Aufstieg bis zum Oberlasenberg benötigten wir 3½ und für die Rückkehr inkl. Fussmarsch 1½ Stunden.

Zwei Tage später war wieder ein solch goldener Tag. Es war deshalb nicht verwunderlich, dass fünf Unentwegte unserer Gruppe noch einmal mit unserem Leiter auszogen, um von der Mittelstation der Betelbergbahn (Stoss) aus den Trütliberg zu besteigen. Auf einsamen Routen zogen wir bei besten Verhältnissen unsere Spuren in den Pulverschnee und kehrten über die prächtigen Alpweiden, Ober- und Unter-Lochberg–Seiten-Sulzig, nach Lenk zurück. Dieser Entschluss hatte sich gelohnt. Dir Paul, möchten wir für die Organisation und die ausgezeichnete Führung dieser beiden so schönen Touren recht herzlich danken. *EM*

### **Les Reussilles, 1011 m – La Ferrière 1005 m**

Veteranen-Langlauf vom 9. Januar 1980

Leiter: Walter Auckenthaler

Die Unentwegten waren einmal mehr unterwegs. Die tiefverschneiten Freiberge lu-

den zum Langlauf ein und so hatte Walter keine Mühe, die Fans zusammenzutrommeln. Weil wir in Les Reussilles leider zu lange beim Kaffee verharrten, mussten wir dann in La Ferrière dafür eine entsprechende Verspätung beim Mittagessen hinnehmen. Niemand hätte gedacht, dass für die gut 20 Kilometer vom jurassischen «Schlüssel» zum «Weissen Rösserl» fast dreieinhalb Stunden Marschzeit benötigt würden. Dabei sind wir ohne Unterbruch immer nur gelaufen und gelaufen. Wir wären natürlich lieber «geglitten» wie Walter und «Ruedi 196», die mit ihren blankgewichsten Latten die Strecke in der halben Zeit hätten zurücklegen können. Die beiden fanden den Schnee eher etwas «spitz», während er dem Tross mit den Schuppen vergleichsweise geradezu stumpf vorkam. So ein Thermometer (ganz ähnlich einem Fiebermesser, nur mit ein paar Oktaven tiefer angesetzter Skala), den man einfach in den Schnee legt, ist schon ein nützliches Instrument. Sieben Kameraden liessen sich davon überzeugen, dass man sich damit viel Mühe ersparen kann. Und wer möchte sich heutzutage mehr als notwendig abrackern, wenn es leichter auch geht!

Sanft führte die Loipe durch eine wunderschöne einsame Juralandschaft, vorbei an abgelegenen und wie verlassenen Bauernhöfen und immer in Gesellschaft mächtiger Tannen, deren Geäst von der Last des Schnees zu Boden gedrückt wird. An der Kolonnenspitze musste sich der leichtfüssige Walter einigen Zwang antun, um der sich manchmal auseinanderfallenden Nachhut nicht davonzulaufen. Immerhin hat er gelegentlich auch wieder gewartet, bis alle neune, das ganze Kegelries, wieder aufgeschlossen war. Ein Kränzchen darf den beiden LL-Neulingen geflochten werden, die sich dem Meister verbissen an die Fersen hefteten und, wie es sich gehört, unentwegt mithielten. Als Schlusslicht für die erste Etappe wurde Ruedi der Hüne bestimmt, weil er dank seiner Grösse den Treck am besten im Auge behalten konnte. An Höhe wetteiferte er tatsächlich mit den stolzen Juratannen, die ihrerseits mit ihren Wipfeln an den grauen Himmel stiessen.

Von der Strecke selbst kann nur Rühmliches gesagt werden. Mit ihren kaum spürbaren Höhenunterschieden ist sie optimal für eine Mannschaft im Durchschnittsalter von

knapp über 70 Jahren, die zudem erst für grössere Taten im Goms und im Engadin trainiert. Die stille Kälte sorgte dafür, dass die Läufer bei allem Stacheln nicht ins Schwitzen kamen. In La Ferrière teilte sich nach der eingenommenen Käseomelette der Weizen von der Spreu. Vier schon mehr als Unentwegte spurteten dem 12,5 km entfernten Les Breuleux JU zu, um den Zug dort zu besteigen. Sie wären noch weitergelaufen, doch wurde es Abend, und die Piste ist nicht beleuchtet.

Als ein zartbesaiteter Kamerad auf der Heimfahrt bedauerte, dass man vor lauter Laufen kaum dazukam, die vielfältigen Natureindrücke in sich aufzunehmen, da mochte es im einen und andern Kopf aufdämmern, dass eigentlich auch so etwas wie ein Stückchen Seele in die LL-Ausrüstung gehörte, um der Schönheiten der durchheilten Landschaft bewusst zu werden. Das nur nebenbei. Alle waren äusserst zufrieden mit Programm und Leitung und warteten nur auf einen Funk von Walter, um sogleich wieder mit ihm loszuziehen. *Sioux*

### **«Schneehasens» vier Skiwandertage in Les Bois im Kanton Jura**

vom 28.–31. Januar 1980

Leiter: Charly Suter

1. Tag: Infolge einer sehr guten Zugverbindung über Neuenburg waren wir schon um 9 Uhr in Les Bois. Der Hotelzimmerbezug erfolgte problemlos. Bei Sonnenschein und gutem Pulverschnee gingen wir sofort auf die Loipe. Bis «Chez les Brands» stiegen wir südwärts etwas an, fuhren durch einen schön verschneiten Tannenwald und dann durch Weidland in einem Bogen zurück zum Hotel. Kurz nach dem Mittagessen sah man uns schon wieder auf der gut angelegten Piste Richtung Le Noirmont. Der Schnee war unvermindert prima. Unseren jüngeren Jahrgängen war das Charly-Tempo zu langsam, sie machten es wie die Hunde und rannten auf der Strecke hin und her. Bei Creux des Biches zweigten wir ab in Richtung Les Barrières. Einige Kameraden benutzten die Strasse. Die andern stiegen noch etwas im Walde auf, mussten dann aber einen unbequemen Hang in Kauf neh-

men. In Les Barrières trafen wir uns wieder. Von dort ging's nach Le Boéchet, wo unser Nestor und ein Begleiter den Zug bestiegen. Die übrigen nahmen den Rest unserer heutigen Wanderung in gemütlichem Schritt in Angriff und waren um 17¼ Uhr in Les Bois. Tagesleistung: 17 km.

2.Tag: Der Himmel war bedeckt. Wir nahmen den Zug bis Les Breuleux, wo wir um 8 Uhr eintrafen. Die Loipe führte uns durch lichte Waldpartien und freies Gelände eine Zeitlang der Berner Kantonsgrenze entlang. Der Schnee auf den Tannen war beinahe ganz verschwunden. Da keiner von uns Wachsski fuhr, entstand trotz dem etwas stumpfen Schnee kein Problem. Im Laufe des Vormittags tauchte die Sonne auf. Ungefähr im Gebiet von Combe à Biche betreten wir Berner Boden und kamen etwa um 11 Uhr in La Ferrière an. Dort bestiegen wir den 12-Uhr-Zug nach Les Bois, wo uns das Mittagessen erwartete. Weil die Sonne weiterhin schien, machten wir uns am Nachmittag wieder auf den Weg. Die uns vom Vortag bekannte Route nach Chez les Brandt begingen wir nun in umgekehrter Richtung. Es sollte quasi ein Ruhehalbtage sein, weshalb wir uns zu einem gemütlichen Höck im Restaurant Chaux d'Abel (früher genannt Chez Brechbühler) zusammenfanden. Die Rückfahrt erfolgte in unserer gestrigen Aufstiegsspur. Aufgetretener Bruchharsch mahnte zur Vorsicht. Wir erreichten das Hotel jedoch heil. Tagesleistung: 18 km.

3.Tag: Der 8-Uhr-Zug brachte uns nach Le Noirmont. Wiederum war der Himmel bedeckt. Die Loipe führte uns durch flaches Gebiet über Emibois bis zur Brücke nach Muriaux. Dort entledigten wir uns der Ski und statteten dem in einem ruhigen Winkel gelegenen Dorf Muriaux zu Fuss einen Besuch ab. Unser Tourenleiter ging zum Photographieren den schönen Jurahäusern nach, während wir einen Kaffee genehmigten. Nachher ging es weiter nach Saignelégier, welchen Ort wir links liegenliessen. Wie gestern wurden wir wieder mit Sonnenschein beschenkt. Der Weg führte uns durch Wald und offenes Gebiet gegen Les Rouges Terres. Um einen vermutlich gefährlichen Abschnitt zu vermeiden, verliessen wir die Loipe und folgten einer andern Spur, die uns bald wieder auf den richtigen Weg brachte. Um 12¾ Uhr trafen wir in Les

Rouges Terres ein, wo wir ein originelles Beizli vorfanden. Mit herrlich duftender Hamme und Bohnen wurde unser Hunger gestillt. Das ungewöhnliche Dessert, in Form eines sogenannten «Iglu», machte uns restlos zufrieden. Wohlgenährt traten wir den Rückweg nach Saignelégier an. Die Sonne hatte uns verlassen, und ein frischer Wind machte uns etwas zu schaffen. Wir waren froh, nach 1 Stunde und 20 Minuten den Zug in Saignelégier zu besteigen. Tagesleistung: 15 km.

4.Tag: Tauwetter, jeden Moment konnte der Regen anfangen, ein kühler Westwind blies über die Gegend. Was sollen wir tun? Charly hatte eine Idee. Um 8¾ Uhr verliessen wir Hotel und Dorf. Wir benutzten die Loipe nach Le Noirmont. Mit dem Wind im Rücken ging es zügig vorwärts. Eine halbe Stunde später begann es leicht zu regnen. Wir gaben aber nicht auf, zum Glück! Der Regen hörte wieder auf, und nach ungefähr 2 Stunden hielten wir Einzug in Le Noirmont. Wir meldeten uns im Hotel du Soleil zum Mittagessen an, deponierten die Ski und gingen zu Fuss zur neuen, grosszügig erbauten katholischen Kirche. Von aussen wie ein Bunker aussehend, ist sie innen wunderschön ausgerüstet. Von der harmonischen Einfachheit und dem grossen dreieckförmigen Raum waren wir überrascht. Über eine halbe Stunde liessen wir uns gefangennehmen von der wohltuenden Ruhe und von der schönen Beleuchtung, welche verursacht wurde durch das von allen Seiten hereinströmende Tageslicht. Wie müsste das erst bei Sonnenschein wirken! Nun begaben wir uns wieder ins Hotel du Soleil, wo uns die letzte Mahlzeit im Kanton Jura erwartete. Um 14 Uhr verliessen wir bei strömendem Regen Le Noirmont mit der Bahn. Tagesleistung: 8 km. In Les Bois unterbrachen wir die Bahnfahrt, bezahlten unsere Hotelrechnungen, genehmigten den vom Wirt offerierten Kaffee und bestiegen hernach, noch immer vom Regen begleitet, den Zug. Um etwas nach 17 Uhr kamen wir wohlbehalten in Bern an.

Wir haben in Les Bois 4 glückliche Tage verbracht. Sowohl mit Wetter und Schnee dürfen wir zufrieden sein. Charly Suter hat diese Tage vorzüglich vorbereitet und durchgeführt. Wir sind ihm herzlich dankbar.

EW